

„Kappes Eiberg“ feiert Geburtstag

Heimatkreis stellt Geschichte des ehemaligen Ortsteils vor

EIBERG. Bekannte Namen wie „Schult tem Bockholt“ (Schulte Bockholt) erinnern heute noch an ehemalige Höfe in Eiberg. Sie überdauerten die Jahre als wenige Überreste der interessanten Geschichte des ehemaligen Stadtteils.

Anfang des 19. Jahrhunderts führte Eiberg im Amt Bochum eine Selbstverwaltung. Die napoleonischen Kriege erschütterten das Gebiet schwer. Erst 1813 eroberten es die preußischen Truppen zurück.

Der industrielle Aufschwung des Ortsteils begann mit der Gründung der ersten Tiefbauzechen: 1854 Zeche Deimelsberg, 1857 Eintracht-Tiefbau I,

1866 Zeche Deimelsberg II, 1869 Zeche Jacob (später Zeche Eiberg, stillgelegt 1914), 1872 Zeche Eintracht-Tiefbau II und Zeche Johann. Handwerker und Gewerbebetreibende ließen sich nieder. Die Einwohnerzahl stieg durch den starken Zuzug von Arbeitskräften an: von 155 Personen Ende des 18. Jahrhunderts auf 1.946 im Jahre 1900.

Schließlich legte die Verwaltung die vier märkischen Gemeinden Königssteele, Horst, Eiberg und Freisenbruch zu dem Amt Königssteele zusammen. Der Stadtteil Eiberg vergrößerte sich: Es entstanden die katholische Schule am Schultenweg und die evangelische Schule an der Wegmannstraße.

Als die Großgemeinde Königssteele 1926 von der Stadt Steele eingemeindet wurde, gelangten Teile Eibergs nach Steele, Wattenscheid und Bochum.

Während des Zweiten Weltkrieges entstand auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Eiberg das „Arbeitslager Eiberg“,

Arbeitslager Eiberg

in dem fast 80 Russen und Holländer einquartiert waren. Sie mussten in der 1910 gegründeten Sauerkrautfabrik oder in der Umgebung arbeiten.

Nach dem Krieg, verlor der Stadtteil über die Jahre an wirtschaftlicher Bedeutung. In den 60-ern legte die Heinrich Bergbau AG alle Schächte still, die

Weißkohlfabrik in „Kappes Eiberg“ wurde geschlossen. Dennoch blieb die Bevölkerungszahl hoch, so dass neue Verkehrsverbindungen geschaffen wurden. Seitdem fährt die S-Bahn die Haltestelle „Essen-Eiberg“ an.

Heute gehören Teile Eibergs zu Horst, Freisenbruch sowie zu den Bochumer Stadtteilen Stalleiken, Höntrop und Dahlhausen. 850 Jahre alt wird der Ortsteil in diesem Jahr. Wenn auch nur noch die S-Bahn-Haltestelle an ihn erinnert, ist er noch lange nicht vergessen: Am 6. Juni hält der Heimatkreis Eiberg um 19.30 Uhr einen Festvortrag im Pfarrzentrum Heilige Drei-Faltigkeit über seine interessante Geschichte. **br**